

Umschau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **44 (1957)**

Heft 11: **Vom Schaffen des Katholischen Lehrervereins der Schweiz und vom diesjährigen Tagungsort Rapperswil am Zürichsee**

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

mann der Steiermark und Bürgermeister von Zell, bei den Zisterzienser-Patres von Lilienfeld – in den wiederholten tiefen Ansprachen des hochwürdigsten Erzbischofs Dr. Franz König von Wien, der die Wallfahrt geistlich führte, und im zusammenfassenden Schlußreferat von Herrn Ministerialrat Dr. Heinrich Peter. Die Gäste kamen in herrliche Barockkirchen, Klöster, an kleinere Wallfahrtsorte und schließlich eben ans eigentliche Ziel der Fahrt, nach Maria-Zell: Dieselben Lieder, wie sie in Einsiedeln erklingen, derselbe Strom von Liebe. Solche seelenentfaltende

Liebe, die auch in der Bildung und Erziehung die höchsten Erfolge ermöglicht, entzündet sich nirgends flammender als an solchem Orte. Als wunderbare Völkersymphonie vor Gott wurde denn auch mit Recht vom hochwürdigsten Obern in Maria-Zell dieses gemeinsame Beten der Kongreßteilnehmer beim gemeinsamen Opfer bezeichnet. Mit dem uralten Fleh-, Dank-, Kampf- und Preislied «Großer Gott, wir loben dich» schloß die Wallfahrt und der Kongreß in Maria-Zell.

(Schluß folgt)

XXII. Kantonale Erziehungstagung in Luzern

Umschau

Mittwoch und Donnerstag, den 16. und 17. Oktober 1957, im Hotel Union.

Eröffnungswort von Herrn Dr. jur. Franz Jenny, Direktor der Schweizerischen Nationalbank, Luzern.

Erziehung als Einführung ins wirtschaftliche Leben

Mittwoch, den 16. Oktober:

«*Unterwerfet euch die Erde!*» Msgr. Prof. Dr. Alb. Mühlebach, Luzern.

Die wirtschaftliche Lage der Katholiken in der Schweiz. Hr. Oberrichter Dr. Leo Schürmann, PD, Olten.

Die Wirtschaftsordnung als unser Schicksal. Hr. Dr. rer. pol. Luigi Granziol, Direktor, Neuägeri ZG.

Vom Wesen und von der Bedeutung des Bauernstandes. H. H. P. Engelbert Ming OCap, Baden AG.

Donnerstag, den 17. Oktober:

Berufe der Technik und des Handels. Hr. Prof. Dr. Lorenz Fischer, Rektor der Real- und Handelsschule, Luzern.

Über Vorbedingungen technischer und kaufmännischer Berufe. Hr. Dr. Hugo Wyß, akademischer Berufsberater, Luzern.

Wie führen wir unsere Jugend ins Wirtschaftsleben ein? Hr. Großrat Franz Frey, kantonaler Berufsberater; Frl. Sekretärin Julia Annen, kantonale Berufsberaterin.

Beginn: Je 9 Uhr vormittags und 2 Uhr nachmittags.

An die katholische Lehrerschaft des Kantons Luzern!

Weil «die Erziehungsfrage für die jetzige Gesellschaft eine Frage des Lebens oder des Todes, eine Frage, von welcher die Zukunft abhängt, ist»,

haben die luzernischen kantonalen Erziehungstagungen so großen und immer noch wachsenden Erfolg. Zum 22. Male findet sie Mittwoch und Donnerstag, den 16. und 17. Oktober 1957, statt, und zwar, vielfachen Wünschen entsprechend, im Hotel Union zu Luzern.

Wiederum dürfte das diesjährige Thema, *Erziehung als Einführung ins wirtschaftliche Leben*, alle Aufmerksamkeit wecken, ist es doch imstande, auf einem Gebiete zwischen Wert und Unwert zu unterscheiden zu lehren, wo es um Aufstieg und Niedergang unseres katholischen Volkes geht.

Krankenkasse des Katholischen Lehrervereins der Schweiz

Jahresrechnung 1956

Erträge

	Fr.	Fr.
1. Krankengeldversicherung		
Kl. I 174 Mitglieder	1 953.05	
Kl. II 95 Mitglieder	2 021.55	
Kl. III 217 Mitglieder	9 218.30	
Kl. IV 61 Mitglieder	3 513.35	
Kl. V 79 Mitglieder	5 478.—	22 184.25
2. Krankenpflegeversicherung		
Männer 424 Mitglieder	13 487.50	
Frauen 193 Mitglieder	6 089.45	
Kinder 203 Mitglieder	4 378.15	23 955.10
3. Ersatz für Bundesbeitrag		92.35
4. Eintrittsgelder		4.—
5. Spitalzusatz-Prämien		2 694.—
6. Taggeldzusatz-Prämien		834.35
7. Beiträge des Bundes		
Ordentliche	5 623.50	
Zusätzliche	1 581.50	7 205.—
8. Beiträge der Kantone		
St. Gallen	173.—	
Zürich	50.40	
Luzern	119.50	342.90
9. Selbstbehalte		14 299.38
10. Rückerstattung des Tbc-Rückversicherungsverbandes		1 002.55
11. Ertragszinse		4 072.75
Total der Erträge		<u>76 686.63</u>

Kosten

1. Krankengelder		
Klasse I	1 314.—	
Klasse II	564.—	
Klasse III	7 568.—	
Klasse IV	1 800.—	
Klasse V	1 536.—	12 782.—
Übertrag		12 782.—

Die engen Zusammenhänge zwischen Ethik des Katholizismus und der Gestaltung wirtschaftlicher und erwerbender Tätigkeit erheischen bei dem Charakter des Katholizismus als Kulturreligion eine eingehende grundsätzliche Erörterung. Die acht Vorträge des Zyklus' werden von Persönlichkeiten gehalten, deren Fachkenntnisse und langjährige Erfahrungen uns gediegene und lebensnahe Aufklärung sichern. Wir empfehlen daher den Besuch der KET wärmstens.

Beromünster und Luzern, im September 1957.

Für den Luzerner Kantonalverband des KLVs:
sig. *Jos. Mattmann*

Für «Luzernbiet» VKLS:
sig. *Caecilia Hoffmann*

An die innerschweizerische Lehrerschaft

Der Anreger und geistige Leiter der Luzerner Erziehungstagungen, Msgr. Dr. A. Mühlebach, hat schon im Rahmen früherer Arbeitstagungen des Katholischen Lehrervereins der Schweiz die gewaltige wirtschaftliche Aufgabe der Schweizer Katholiken und zumal der katholischen Lehrerschaft betont und dabei auf die statistischen Unterlagen, die Prof. Dr. Jakob Lorenz über den Anteil der Schweizer Katholiken am Wirtschaftsleben der Schweiz gesammelt hatte, aufmerksam gemacht. Aber diese und all die vielen neuesten Erkenntnisse müssen von allen verantwortlichen Kreisen viel bewußter verarbeitet und für die Erziehungspraxis ausgewertet werden, und zwar von den Lehrern wie von den Lehrerinnen, von den Lehrschwestern wie von den Schulbehörden. Wir alle sind auf dem gleichen Schiff und haben Mitarbeit auf diesem Sektor zu leisten und Mitverantwortung für eine Welt Gottes auch im wirtschaftlichen Leben zu tragen. Auch im Wirtschaftsleben haben wir uns voll einzusetzen und muß Gottes Fülle und Macht und Recht verherrlicht werden.

In unseren Tagen, wo die Völker auch fernster Länder zur Höherbildung und größeren Anteilhabe an den technischen Errungenschaften und an der wirtschaftlichen Leistungskraft drängen, müssen wir Innerschweizer an der gesamtschweizerischen Wirtschaft unsern verantwortlichen und für unsere Jugend wichtigen Anteil nehmen – auch durch entsprechende beste Schulung und Erziehung. Wir wollen Msgr. Dr. Mühlebach sehr danken, daß er dies wichtige Problem in die Mitte der Beratungen der XXII. Luzerner Erziehungstagung gestellt hat. Und die Schulbehörden haben ein ganz eminentes Interesse für ihre Kantone und Gemeinden, den Besuch auch der diesjährigen Erziehertagung besonders zu forcieren und zu fördern – er ist entscheidend wichtig für die Zukunft unserer Jugend und unseres Volkes.

Die Schriftleitung

Laientheologischer Kurs im Bad Schönbrunn ob Zug

Thema: Die Theologie des erlösten Menschen. Leitung: Dr. Hermann Seiler. Zeit: 14. bis 20. Oktober 1957.

Programm (s. letzte Nummer!)

Am Kurs können Damen und Herren teilnehmen (Akademiker und Akademikerinnen, Lehrer und Lehrerinnen, Fürsorgerinnen usw.). – Aussprachezeiten nach Vereinbarung. – Es ist von den Teilnehmern erwünscht, das Buch von Neuner-Roos «Der Glaube der Kirche in den Urkunden ihrer Lehrverkündigung» mitzubringen.

Ankunft: Montag, den 14. Oktober, nicht vor 18.00 Uhr.

Pensionspreis (einschließlich Kursgeld) 70 Fr. Anmeldungen erbeten an: Leitung Bad Schönbrunn b. Zug, Telefon (042) 7 33 44.

Diese laientheologischen Kurse sind nicht nur ein wichtiger Beitrag zur umfassenden und tiefer eindringenden Lehrerbildung, sondern haben auch praktisch bei den Teilnehmern und Teilnehmerinnen das größte Interesse und stärkste Anerkennung gefunden.

	Übertrag	12 782.—	
2. Krankenpflegekosten			
Männer	Arztkosten	17 438.35	
	Arzneikosten	6 420.86	
	Andere Heilmittel	453.20	
	Spitalkosten	4 231.55	28 543.96
Frauen	Arztkosten	10 761.36	
	Arzneikosten	4 673.22	
	Andere Heilmittel	200.—	
	Spitalkosten	2 852.65	18 487.23
Kinder	Arztkosten	4 643.75	
	Arzneikosten	2 087.79	
	Andere Heilmittel	90.35	
	Spitalkosten	1 544.60	8 366.49
			55 397.68
3. Wochenbettkosten			
	Krankengelder	714.—	
	Krankenpflege, Hebammenkosten	1 865.95	
	Stillgelder	220.—	2 799.95
4. Tuberkulosekosten			
	Krankengelder (III. Kl.)	712.—	
	Arztkosten Männer	190.60	
	Frauen	114.95	305.55
	Arzneikosten Frauen	20.80	
	Spitalkosten Männer	36.—	1 074.35
	5. Spitalzusatzversicherung		874.40
6. Verwaltungskosten			
	Personelle Kosten	4 500.—	
	Materielle Kosten	1 945.25	6 445.25
7. Rückversicherungsprämien			
	Tuberkuloseversicherung	2 180.50	
	Spitalzusatzversicherung	1 458.20	3 638.70
	Total der Kosten		83 012.23
	Total der Erträge		76 686.63
	Total der Kosten		83 012.33
	Rückschlag 1956		6 325.70

Bilanz auf 31. Dezember 1956

	Aktiven	Passiven
1. Postcheckguthaben	5 713.61	
2. Sparbette	1 750.45	
3. Guthaben bei Mitgliedern		
Prämien	830.30	
Selbstbehalte	2 910.58	3 740.88
	Übertrag	11 204.94

	Übertrag	11 204.94
4. Wertschriften	106 000.—	
5. Guthaben beim Tbc-Rückversicherungsverband	1 427.70	
6. Guthaben beim Spitalrückversicherungsverband	834.40	
7. Ausstehende Bundesbeiträge	2 417.50	
8. Ratazinsen und Verrechnungssteueranspruch	1 417.45	
9. Mobiliar	805.—	
10. Unbezahlte Krankenpflegerechnungen		11 884.73
11. Unbezahlte Krankengelder		2 100.—
12. Vorausbezahlte Beiträge		5 817.90
13. Bankschulden		2 725.—
Total der Aktiven und reinen Passiven	124 106.99	22 527.63
14. Reinvermögen		101 579.36
Total	124 106.99	124 106.99

Vermögensveränderung im Rechnungsjahr 1956

Am Ende des Betriebsjahres	101 579.36
Am Ende des Vorjahres	107 905.06

Verminderung im Betriebsjahr 1956	6 325.70
---	----------

St. Gallen, 15. Februar 1957

Revisorenbericht über das Rechnungsjahr 1956

Die unterzeichneten Revisoren haben Ende März und Ende Dezember die vorgeschriebenen Vermögenskontrollen durchgeführt und im Frühling 1957 die abgeschlossene Rechnung der Krankenkasse des Katholischen Lehrervereins für das Jahr 1956 geprüft und in Ordnung befunden. Die Buchhaltung war ordnungsgemäß geführt, die Belege – wie zahlreiche Stichproben zeigten – vorhanden.

Vor der Übergabe der Kasse durch unsern langjährigen Kassier alt Lehrer Alfons Engeler an den neuen Kassier Lehrer Alfred Egger, wurde die Buchhaltung von einem Revisor des Bundesamtes für Sozialversicherung überprüft und in bester Ordnung befunden. Die Revisoren möchten Herrn Engeler auch an dieser Stelle nochmals herzlich für die während 47 Jahren geleistete uneigennützigste Riesenarbeit danken.

Am 1. August 1956 übernahm Herr Egger, St. Gallen, das Kassieramt. Er bringt aus früherer Tätigkeit als Raiffeisenkassier die notwendigen Buchhaltungskenntnisse mit und zeichnet sich durch eine sehr speditiv Arbeitsweise aus. Wir wünschen dem neuen Kassier recht viel Erfolg und Ausdauer.

Über den Abschluß der Kasse gibt die Rechnung Auskunft. Der diesjährige Rückschlag war mit Fr. 6300.— zirka Fr. 1000.— kleiner als der vorjährige. Seit 1. Januar 1957 sind die erhöhten Prämien in Kraft. Wir hoffen, daß die Kasse in den nächsten Jahren ohne Rückschläge abschließt. Immer erneut muß auf die Notwendigkeit der Werbung junger Mitglieder hingewiesen werden.

Zuhanden der Hauptversammlung der Krankenkasse stellen wir folgende Anträge:

1. Die Jahresrechnung der Krankenkasse des Katholischen Lehrervereins der Schweiz pro 1956 sei zu genehmigen und den Kassieren Alfons Engeler und Alfred Egger Décharge zu erteilen;

Es war höchste Zeit, daß auch in der Schweiz ein solcher Kurs möglich wurde und in steigendem Maße frequentiert wird. (Nn)

Lehrer-Exerzitien vom 7.–11. Oktober

In Schönbrunn bei Zug. Leitung: H.H. P. Beat Ambord. Anmeldungen an Leitung Bad Schönbrunn b. Zug. Tel. (042) 7 33 44.

Im Exerzitienhaus St. Joseph in Wolhusen. Leitung: H.H. P. Kastner. Thema: Der christliche Erzieher im Aufbau einer bessern Welt. – Anmeldungen an Exerzitienhaus Wolhusen LU. Tel. (041) 87 11 74.

Schweizer Woche-Aufsatzwettbewerb 1957

Bei Anlaß des 25jährigen Bestehens des schweizerischen Ursprungszeichens – die Schweizer Woche selbst ist vor 40 Jahren gegründet worden – ist der diesjährige Schulwettbewerb nicht einem besonderen Schaffensgebiet des Schweizervolkes gewidmet, sondern dem allgemeinen Thema «Schweizer Waren verdienen Vertrauen». Es erinnert an die in aller Welt anerkannte hohe Leistungsfähigkeit unserer Industrien und Gewerbe, der unverrückbar die Qualitätsidee zugrunde liegen muß. Lapidar und pädagogisch wertvoll: Verrichte jede Arbeit so, wie wenn sie dein Meisterwerk wäre. Die je zwei besten Arbeiten (pro Klasse oder Schulabteilung, laut Reglement) müssen bis am 31. Januar 1958 eingesandt werden. Gleichzeitig können sich die Klassen – für Plakatentwürfe – im Zeichnen hervortun. -SW-

Lichtbild, Film und Tongeräte

Der Unterzeichnete hatte diesen Sommer Gelegenheit, im Rahmen der schweizerischen Lehrerbildungskurse in Olten den von Herrn Prof. Hans

Bösch aus St. Gallen geleiteten Kurs über *Lichtbild, Film und Tongeräte* zu besuchen. Im gedruckten Teilnehmerverzeichnis war das Kursziel wie folgt kurz umschrieben:

Apparatekenntnis und eingehendes Üben am Lichtbildprojektor, Filmprojektor und Tonbandgerät. Herichtung der Schulzimmer für die Verwendung dieser Apparate. Projektion von Lichtbildern und Filmen aus den verschiedensten Stoffgebieten. Verwendung dieser Hilfen im Unterricht.

Meine an diesen achttägigen Kurs gestellten Erwartungen hat er nicht nur erfüllt, sondern noch weit übertroffen. Zunächst hat er viele durch Selbststudium erarbeitete Begriffe und Erkenntnisse geklärt und gefestigt, bedeutende Erfahrungen im Meinungsaustausch erhärtet und vertieft, und was mir an diesem Kurs wesentlich schien, er hat jene Grundlagen vermittelt und geschaffen, die es dem Lehrer ermöglichen, in der Flut technischer Angebote und Neuerungen sich nicht durch gerissene Nebensächlichkeiten beirren zu lassen, sondern wirklich auf das zu sehen, was den eigentlichen Wert dieser modernen Unterrichtshilfen für Schulzwecke ausmacht.

Wie sah denn die Arbeit im kleinen aus? Einige Stichworte sollen andeuten, wie groß der Komplex der Fragen und Begriffe ist, die es hier zu erarbeiten gibt. Verdunklung – Projektionswand – Kleinbildwerfer – Zusammenhang zwischen Brennweite und Bildgröße – Lichtstärke – Filmformate – Stummfilm – Tonfilm – Lichtton – Magnetton – Verwendung und Bedienung der verschiedenen Tonbandgeräte – fotografische Reproduktion – Lektionsübungen auf verschiedenen Stufen – sichere Bedienung neuester Filmprojektoren mit Abschlußprüfung – Verkehr mit Lehr- und Unterrichtsfilmstellen usw. Ein Riesenstoff für acht Tage! Aber trotzdem haben alle zwanzig Teilnehmer mit Freude durchgehalten. Alle waren von der einen Forderung überzeugt: *Wir müssen Schritt halten*. Das Ausland geht uns hier mit Riesenschritten voran. Immer mehr finden Lichtbild, Film und Tonband als zwar teure, aber wertvolle Hilfen Eingang in die Schulstufen. Wir müssen uns auch in diesen rein

2. dem Präsidenten, dem Kassier und dem Aktuar sei für ihre gewissenhafte Arbeit der verdiente Dank auszusprechen.

St. Gallen, 4. Juli 1957

Die Rechnungsrevisoren:
sig. J. Eugster sig. J. Joller

Bericht über das Betriebsjahr 1956 der Krankenkasse des Katholischen Lehrervereins der Schweiz

48. Jahresbericht, erstattet auf die Jahresversammlung vom 13. Oktober 1957 in Rapperswil

Zwei Ereignisse kennzeichnen das Jahr 1956. Das erste ist der Wechsel im Kassieramt, das zweite die Prämienerrhöhung in der Krankenpflege.

Am 1. Januar 1909 hat unsere Kasse ihre Tätigkeit aufgenommen, und am 27. Juni desselben Jahres hat Alfons Engeler die Verwaltung übernommen. Durch seine Fähigkeiten war er für dieses Amt geradezu vorbestimmt. Intelligenz, Tatkraft, Sachkenntnis und Beharrlichkeit sind die Kennzeichen seiner Tätigkeit. Einzigartig aber war die restlose Hingabe an all die vielen Kassageschäfte. Mit Ruhe und Festigkeit hat er seine Überzeugung vertreten, ohne jemanden zu verletzen. Alfons Engeler war nie krank, nie in den Ferien, nie müde, immer auf seinem Posten, und das 47 Jahre lang. Dafür dankt ihm die Kommission im Namen der gesamten Mitgliedschaft. Nach all den Jahren rastloser Tätigkeit wünschen wir ihm noch eine lange Reihe ruhigerer Tage.

Als neuer Kassier amtiert nun eine junge Kraft: Kollege Alfred Egger. Es war keine Selbstverständlichkeit, einen Mann mit den nötigen Voraussetzungen zur Verfügung zu haben, denn die umfangreichen Kassageschäfte verlangen eine rasche Arbeitsweise. Für die Auszahlungen an die Mitglieder hat Alfred Egger die Devise seines Vorgängers übernommen: Wer rasch gibt, gibt doppelt.

Mit einigen Befürchtungen hat die Kommission die Prämienerrhöhung in der Krankenpflege vorgeschlagen. Wir waren auf Reklamationen und Austritte gefaßt. Doch keines von beiden ist eingetreten. Wir danken den Mitgliedern für ihr Verständnis. Die Pünktlichkeit in der Prämienzahlung darf nach wie vor als gut bezeichnet werden.

Die Beanspruchung der Kasse war andauernd lebhaft, wenn auch eine Spur geringer als im Vorjahre. Der Gesundheitszustand war im allgemeinen etwas besser. Auffällig ist die Zunahme der Röntgendiagnose und der teuren Medikamente.

Die teuersten Medikamente sind nicht immer die besten. In vielen, besonders leichteren Erkrankungen müßte der Patient einfach warten, bis der Körper die Krankheit überwunden hat. Doch der heutige Mensch kann nicht warten. Jeder Schmerz und jede Erkrankung muß sofort mit modernen Mitteln gebodigt werden. Das ist auch eine Methode, aber sie muß bezahlt werden, nicht bloß mit Geld, sondern oft auch mit gesundheitlichen Schäden, die sich erst später einstellen. Die neuen, hochwirksamen Präparate sollten für den Fall ernsthafter Erkrankung reserviert bleiben, sonst ergeht es dem Patienten wie jenem Hirten, der ohne Not gerufen hat: Der Wolf kommt!

Einige Zusammenstellungen sollen über den Ablauf des Kassajahres orientieren:

<i>Mitgliederbestand</i>	Männer	Frauen	Kinder	Total
Ende 1955	479	204	186	869
Ende 1956	485	198	203	886
Zuwachs	6	—6	17	17

<i>Die Taggeldversicherung</i>	Männer Fr.	Frauen Fr.	Total Fr.
Prämien	20 231.20	1 953.05	22 184.25
Bezüge	12 180.—	2 248.—	14 428.—
Vorschlag	8 051.20		7 756.25
Rückschlag		294.95	
Pro Kopf	+16.60	—1.49	+11.35

<i>Die Krankenpflegeversicherung</i>	Männer Fr.	Frauen Fr.	Kinder Fr.	Total Fr.
Prämien	13 487.50	6 089.45	4 378.15	23 955.10
Bezüge	21 634.57	15 541.24	6 274.87	43 450.68
Rückschlag	8 147.07	9 451.79	1 896.72	19 495.58
Pro Kopf	—16.79	—47.77	—9.34	—22.—

Total Krankengeld und Krankenpflege

Prämien	33 718.70	8 042.50	4 378.15	46 139.35
Bezüge	33 814.57	17 789.24	6 274.87	57 878.68
Rückschlag	95.87	9 746.74	1 896.72	11 739.33
Pro Kopf	—0.19	—49.22	—9.34	—13.25

Die Spitaltaggeldzusatzversicherung brachte einen Vorschlag von Fr. 1195.80.

Die aufgeschobene Taggeldversicherung brachte ebenfalls einen Vorschlag von Fr. 834.35.

Jahresleistung

Fr. 59 577.90 wurden an erkrankte Mitglieder ausbezahlt, pro Kopf Fr. 66.17, während die durchschnittliche Prämie Fr. 56.16 ausmacht. Nach Eingang der erhöhten Prämien werden diese beiden Zahlen wieder in einem besseren Verhältnis stehen.

Jahresergebnis

Der Rückschlag beträgt Fr. 6325.70, pro Kopf Fr. 7.14.

Vermögen und Deckung

Das Vermögen beträgt nun Fr. 101 579.36, pro Kopf Fr. 114.64. Die durchschnittliche Ausgabe der letzten drei Jahre, inklusive Verwaltungskosten und Rückversicherungsprämien, beträgt pro Kopf Fr. 77.55, so daß unser Vermögen eine Deckung von 150 Prozent darstellt. Diese Deckung ist immer noch sehr gut, jedoch ist sie in den letzten 6 Jahren stetig gesunken. Durch die neuen Prämien soll nun diese Entwicklung gestoppt werden. Wir dürfen erwarten, daß die nächsten Jahre wieder einen bescheidenen Vorschlag einbringen. Dies wird aber nur möglich sein, wenn alle Mitglieder Maß halten in den Ansprüchen. Unsere Mittel sollen nicht für tausend Bagatellfälle verpufft werden, sondern bei ernsthaften Erkrankungen kräftige Hilfe leisten können.

Kommission

Seit 1. August 1956 amtet der neue Kassier Alfred Egger. Die übrigen Chargen sind gleich besetzt wie im Vorjahre, nämlich Präsident Paul Eigenmann, Aktuar Gebhard Heuberger, Revisoren Josef Eugster und Prof. Josef Joller.

In 4 längeren Sitzungen, in der Jahresversammlung und in zirka 50 kürzeren Besprechungen wurden die laufenden Geschäfte erledigt. Für eine Ski-Unfallversicherung haben sich nur 8 Interessenten gemeldet, so daß dieser Zweig noch nicht eingeführt werden kann. Eine wirkliche Hilfe in schweren Fällen bietet die aufgeschobene Taggeldversicherung, die wir allen Kollegen empfehlen. Auch raten wir zum Beitritt in die Spitaltaggeldzusatzversicherung, denn immer mehr tritt der Spitalaufenthalt an die Stelle der Heimpflege.

Werbung

Der Eintritt ins Lehramt und die Gründung eines eigenen Hausstandes sind die beiden Zeitpunkte, zu welchen sich der junge Kollege die Krankenversicherung

technischen Belangen auf der Höhe der Zeit halten. Derartige Kurse entsprechen einem Zeitbedürfnis, sind dringender denn je und können allen aufgeschlossenen Kolleginnen und Kollegen nur wärmstens empfohlen werden.

Anton Fontanive,
Lehrer, Bischofszell

Die 25. Schweizerische Sing- und Spielwoche

geleitet von Alfred und Klara Stern (Zürich 44, Nägelistr. 12), wurde vom Frühling auf den Herbst verschoben und wird vom 6. bis 12. Oktober in der Reformierten Heimstätte *Boldern* ob Männedorf durchgeführt. Das Programm umfaßt in mannigfachen Sing- und Spielformen Volkslieder, Kanon und Choral sowie Motetten und kleine Kantaten alter und neuer Meister. Das Zusammenspiel von Streich- und Holzblasinstrumenten (auch mit Klavier, Spinett, Hausorgel) wie das Blockflötenspiel (keine Anfänger) wird an dieser Woche besonders gefördert. Die tägliche Volkstanzstunde dient der rhythmischen Schulung, der Entspannung und Geselligkeit. Kinder können mitgebracht werden und erhalten in besonderer Betreuung auch musikalische Förderung. — Auskunft und Anmeldung bei der Leitung.

Ungarnbericht der Uno als Taschenbuch

Für die Ungarndebatte der Vereinten Nationen haben Vertreter von Australien, Ceylon, Dänemark, Tunesien und Uruguay einen Untersuchungsbericht vorgelegt. Davon erscheint noch im Laufe des Oktober eine Taschenbuchausgabe in der «Herder-Bücherei». Um die gleiche Zeit erscheinen die Bändchen 5 bis 8 dieser ausgezeichneten instruktiven und schönen Herder-Taschenbücherreihe: 5. Herders Klei-

neu überlegen muß. Wir bitten alle unsere Mitglieder, die jungen Kollegen ihres Bekanntenkreises auf unsere wohlfundierte und leistungsfähige Kasse aufmerksam zu machen. Wir verfügen über eine Mitgliedschaft, die gesundheitlich und in der Lebensführung über dem Durchschnitt steht. Diese beiden Vorzüge wirken sich auch finanziell aus. Wer unserer Kasse junge Kollegen zuführt, stärkt unsere Reihen und sorgt damit in bester Weise für seine eigenen kranken Tage vor.

Ausblick

Die technische Entwicklung und die ethische Entwicklung der Menschheit klaffen immer mehr auseinander. Aus diesem Mißverhältnis ergeben sich neue Leiden und Krankheiten für den modernen Menschen. Die heutige Medizin ist zu stark auf die chemische Behandlung eingestellt und läßt die Erfassung des ganzen Menschen weitgehend beiseite. Als Kinder unserer Zeit und durch Überlastung sind viele Ärzte gar nicht mehr fähig, eine seelische Ursache der Krankheit zu erkennen. Hier muß sich der Patient selber helfen. Immer wieder müssen wir uns in Erinnerung rufen: Der beste Schutz gegen den Ansturm der modernen Krankheiten ist das Gleichgewicht der Seele. – «Nicht der Arzt heilt, das Ich heilt.»

St. Gallen, im Juni 1957

Der Präsident: sig. P. Eigenmann

ne Weltgeschichte; 6. August Strindberg, Die Leute auf Hemsö; 7. Reinhold Schneider, Die Rose des Königs; 8. Pius XII., Von der Einheit der Welt.

Lehrer, Studenten und ähnlich aufgeschlossene Leute greifen mit Eifer nach diesen Herder-Taschenbüchern. Nn

Aus Kantonen und Sektionen

FREIBURG. Die Lehrervereinigung des dritten Kreises organisierte vom 6. bis 8. August 1957 ein Sommertreffen im Regimentschalet an den Gastlosen. Der Präsident, Herr Sekundarlehrer A. Julmy, Plaffeien, begrüßte in freundlichen Worten H.H. Schulinspektor Dr. J. Scherwey und an die 30 Kollegen.

Herr Lehrer E. Corpataux, Plasselb, hielt uns am ersten Tage einen glänzenden Vortrag über: «Schönheit der Natur!» In gewählten Versen und Gedichten wußte er für alle drei Tage eine wunderbare Stimmung in uns zu wecken. Nach dem Vortrag wanderten wir an den Hängen der Gastlosen, wo im Steingeröll neben dem Arvengrün die herrlichsten Alpenblumen

bewundert wurden. Der Herr Referent nannte die deutschen und lateinischen Namen der verschiedenen Pflanzen und sprach auch über ihre Bedeutung. – Mit den Morgenstrahlen rückten wir am zweiten Tage wieder aus. Herr Prof. Dr. Büchi, Freiburg, führte uns in das Gebiet der Geologie und sprach über die Entstehung der Freiburger Alpen und besonders über die reiche Gestaltung und Formung der Gastlosen. – Der Nachmittag brachte uns ins Gebiet vom Stillwasserwald. Hier erzählte Herr Sekundarlehrer L. Thürler, Düringen, vom Wildbestand einst und heute, dazu manche Episode aus dem Leben der Wilderer. Dann ging der Marsch weiter, hinauf zum Oberbergpaß. Nach

dem Nachessen kramte Herr Thürler wieder aus seinem Weisheitskästchen über das Leben der Bergvögel und ahmte in Ruf und Klang ihre Eigenart nach. – Der letzte Tag geleitete uns am Morgen über den Wolfsort zur Wandfluh, wo nach Sprüchen und Liedern die klare Sicht genossen wurde. Abschließend dankte Herr Sekundarlehrer Julmy den Herren Referenten, den Gästen H.H. a. Schulinspektor Schuwey und H.H. Dr. Gachet, Direktor des Lehrerseminars, und allen Kursteilnehmern. Sicher war dieser Kurs für alle sehr bildend und lehrreich, und er wird allen in bester Erinnerung bleiben. Besonderen Nutzen werden davon unsere Schüler ziehen können, weil der Unterricht reichlicher und anschaulicher gestaltet werden kann.

Wir hoffen, auch nächstes Jahr wieder solche Schulungstage erleben zu dürfen, die das Wissen bereichern und die Kollegialität pflegen lassen. R. M.

SOLOTHURN. *Olten wünscht ein Technikum.* Es dürfte heute kaum bestritten werden, daß der Bedarf an technisch geschultem Nachwuchs und speziell an Technikern außerordentlich groß ist, und zwar sowohl im In- wie im Ausland. Deshalb ist es begreiflich, wenn vorab in stark industrialisierten Gegenden der zeitgemäße Ruf nach einem neuen Technikum begründet wird. So scheint die Verwirklichung dieser Bestrebungen in Luzern für die ganze Innerschweiz schon feste Formen angenommen zu haben. Da die Waldstättekantone keine technische Mittelschule in der Nähe besitzen, ist das Drängen Luzerns, das übrigens im zuständigen Bundesamt auf großes Verständnis gestoßen ist, begreiflich. Dann wurde an einer kantonalen Konferenz im Aargau ebenfalls die Schaffung eines Technikums, und zwar im Kanton Aargau, gefordert.

Schon vor Jahrzehnten, das möchten wir hier ausdrücklich festhalten, regten sich auch in *Olten* Stimmen, die nach einem Technikum riefen. Verschiedene Umstände ließen das Postulat immer wieder in den Hintergrund treten. Nachdem nun das Bedürfnis nach immer mehr Technikern neuerdings unbestritten ist, lebten die alten Regungen sofort wieder auf. So